

# Gedenksteine gegen das Vergessen

NW  
8.10.2016

**Rückschau:** Die Initiative Stolperstein setzt sieben Erinnerungszeichen an jüdische Familien aus Bielefeld. Das Ehepaar Steins wurde zunächst in ein Judenhaus gebracht und von dort aus in den Osten Europas deportiert und später ermordet

Von Christian Geisler

■ **Bielefeld.** In Zeiten des Nationalsozialismus holten die Nazis zahlreiche Juden aus ihren Häusern, verschleppten sie und ermordeten sie. Auch in Bielefeld. Von vielen dieser entführten Personen sind keine Namen bekannt, geschweige denn eine Biografie oder eine Geschichte überliefert.

Um der Historie derjenigen gerecht zu werden, von deren Leben es nur noch Erzählungen gibt, verlegt die Initiative Stolperstein ihnen zu Ehren kleine Widmungstafeln in ganz Bielefeld. Die bisher letzten Stolpersteine wurden in Gedenken an Johann Rothen in der Althoffstraße 18, Gerhard Bunte in der Ziegelstraße 51, Johann Zapatilek in der Mauerstraße 13 und Wilhelm Schröder in der Germanenstraße 35 gesetzt. Auch zu Ehren des Ehepaares Ernst und Susanne Stein sowie Martha Oppenheimer wurden in der Dornberger Straße 27 drei der Stolpersteine aus Messing in den Boden eingelassen.

„Daran kann man sehen, wie sehr die Menschen in Europa auseinander gedriftet sind. Aber eben auch, wie sie wieder zusammen gebracht wurden“, sagt Joseph Goerens, Parteipate der Stolpersteine an der Dornbergerstraße, in Anspielung auf die fast 20 anwesenden Personen während der of-



tungen sind bisher 131 Gedenktafeln von ihr in der Stadt ausgelegt worden.

Dass auch die Erinnerungsplatten für das Ehepaar Stein und Martha Oppenheimer verlegt werden konnten, ist zum großen Teil der Recherche durch die aktuellen Bewohner der Dornberger Straße sowie Bernd Wagner vom Stadtarchiv zu verdanken. So seien der jüdische Kaufmann Ernst Stein und seine Ehefrau Susanne am 11. November 1926 in das Haus an der Dornberger Straße gezogen. „Martha Oppenheimer muss entweder eine Schwester oder Cousine der Steins gewesen sein. Vieles deutet darauf hin, dass sie zur näheren Verwandtschaft gehört“, erklärt Wagner die Familienverhältnisse der jüdischen Familie.

Im Mai 1940 mussten die drei Bielefelder in ein Judenhaus in der Wertherstraße umziehen. „Das hatte folgenden Hintergrund: Es war leichter Menschen in einem anonymen Umfeld zu deportieren, als sie später aus ihrem Bekanntenkreis heraus zu holen“, so Wagner. Die Familie wurde aus dem Judenhaus verschleppt und ist später im Osten Europas ermordet worden. Als Todesdatum wird für Ernst Stein der 17. Mai 1942 genannt, das Sterbedatum seiner Ehefrau ist nicht überliefert. Martha Oppenheimer wurde zwar ebenfalls nach Ri-